Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 87 (1961)
Heft: 4

Illustration: 2 Jahre Atomkonferenz
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

2 Jahre Atomkonferenz

Jedes Jahr kurz nach dem Start beginnt ihr Menschen steinerweichend zu klönen, bellte gestern Baldur, als ich ihm statt des obligaten Kalbsknochens ein in Ehren ergrautes Weihnachtsgutzi sowie ein halbes Dutzend gute Worte gab. Schuld dran ist das berüchtigte Januarloch, das zu stopfen der neunmalklugen Wissenschaft bis heute nicht gelungen ist. Jedesmal im längsten Monat des Jahres, der zwar theoretisch keine Stunde länger ist als der kurze Wonnemonat Mai, machen sich auf dem privaten Kapitalmarkt rückläufige Tendenzen bemerkbar, und Miniatur-Pleiten beginnen sich abzuzeichnen. Nieder mit dem Januar! rufen daher die Sensibleren unter euch.

Zugegeben, das Januarloch ist eine Naturerscheinung. Ueber die Weihnachts- und Neujahrstage geht nach alter Väter Sitte der sauer verdiente Inhalt sympathischer Lohndüten weitgehend für Brot und Spiele drauf, weil ihr in der hohen Zeit der Kuchenbäcker und Fleischhauer ein stärkeres Bedürfnis nach Eiweißstoffen, kariesfördernden Substanzen und sorgenbrechenden Likören habt als sonst. Die Stärke eures Geistes steht bekanntlich in einem kleinen Mißverhältnis zu der des Fleisches, weshalb ihr schicksalsergeben die Batzen schwinden seht. Warum aber, frage ich, wehrt ihr euch in diesen schweren Zeiten, in denen jeder mit seinen eigenen körperlichen und geistigen Kalorien genug zu schaffen hat, nicht gegen die schändlichen Einwirkungen skrupelloser Sadisten? Warum läßt ihr duckmäuserisch die seelische Grausamkeit über euch ergehen, ausgerechnet in den sieben mageren Jahren der 365 Tage bündelweise mit Rechnungen herzloser Geld-Einzüger überschwemmt zu werden?

Feld-, Wald- und Wiesenversicherungen, Abonnements, Motorfahrzeuggebühren, Beiträge aller Art, Kursgelder undsoweiter undsofort – und alle diese Quälereien auf einen Klapf bei schwerster finanzieller Kurzatmigkeit! Warum verteilen die Einzüger geprägten Geldes ihre Raubzüge nicht besser auf die übrigen Monde des Jahres? Wendet nicht ein, es sei bedingt durch organisatorische Machenschaften, weil man nach einem alten Volksbrauch Buchhaltungen auf Ende Jahr abschließe, um zu ermitteln, welche Beträge für die Steuerhinterziehung in Frage kommen. Heutzutage ist doch technisch alles möglich: die Buchungsautomaten mit einem neuen Impuls beglückt – abakadabra – schon könnt ihr eure Schnupfen-Versicherung im April bezahlen, statt wie bisher im hohlen Januar!

Ihr wißt traurigen Gemütes, daß aus unerklärlichen Gründen das Januarloch noch nicht vom Bund subventioniert wird, greift deshalb zur Selbsthilfe, vereinigt euch und ruft den Geldheischern mit Donnerstimme zu: Reißt im trostlosen Januar nach Herzenslust Kalenderzettel ab – auf keinen Fall aber eure vom kulinarischen Schicksal ausgeplünderten Nächsten!

Walter F. Meyer

Also geschehen in Zürich

Eine Frau kommt zu uns ins Goldschmiede-Geschäft und sagt: «Entschuldigezi bitte, ich hät gärn en Ring für mich.» – Verkäuferin: «Händ Si en schpezielle Wunsch?» Kundin: «Ja, am liebschte hät ich en Ring miteme Atheischt!» (lies Amethyst). ME